№ 249. Sonntag, den 23. Oktober 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Zur Tabaksteuererhöhung.

Die nun schon Wochen lang dauernde Diskussion über die Mittel und Wege, die Tabaksteuer so zu erhöhen, daß daraus die Kosten der von der Reichsregierung geplanten Vermehrung des stehenden Heeres gedeckt werden könnten, hat die Tabakpflanzer und Tabakfabrikanten gleichmäßig erregt. Ist auch noch nicht bekannt geworden, für welchen Weg sich der Reichsschatzsekretär entschieden und ob er überhaupt schon eine Entscheidung getroffen hat, so steht doch so viel fest, daß das von dem Finanzminister Miquel bei seinem Besuche Westpreußens ausgesprochene Wort vom Tabak, der mehr bluten müsse, zur Wahrheit werden soll. In Süddeutschland haben schon Versammlungen stattgefunden, bei denen sich freilich herausgestellt hat, daß gewisse süddeutsche Interessenten die Gelegenheit für günstig halten, für sich und ihre Branche bei einer neuen Regelung des Tabakwesens besondere Vortheile herauszuschlagen. Im Allgemeinen ist indessen die Stimmung im Süden ebenso wie die im Norden jeder Aenderung der gegenwärtigen Gesetzgebung abhold. Dieser Stimmung hat vor einigen Tagen eine große Versammlung von westfälischen Tabakindustriellen in Bünde Ausdruck gegeben. Es wurde in dieser Versammlung die begründete Besorgniß ausgesprochen, daß jede Steuererhöhung der Steuerindustrie, insbesondere der westfälischen Zigarrenindustrie, deren gangbarstes Fabrikat die 5 Pf. Zigarre ist, unermeßlichen Schaden zufügen würde und der Vorsitzende der Versammlung, Kommerzienrath Wellensiek, einer der bedeutendsten Fabrikanten Westfalens, der aus seinen Erfahrungen heraus von einer abermaligen Zoll- und Steuererhöhung eine ganz beträchtliche Konsumabnahme voraussah, erklärte offen, daß er von den 1441 Personen, die er jetzt beschäftige, die Hälfte würde entlassen müssen, wenn die Steuererhöhung von der man spreche, beschlossen werde. Einer der Redner wies darauf hin, daß durch die Zigarrenindustrie die ehemals arme Bevölkerung des nordöstlichen Theiles von Westfalen zum Wohlstande gelangt ist. Daß dies keine Redesart ist, beweist das Urtheil eines gewiß unverdächtigen Zeugen, des Vice-Präpräsidenten des westfälischen Bauernvereins, Oekonomieraths Winkelmann, der zu dem vom Verein für Sozialpolitik veröffentlichten Werke „Bäuerliche Zustände in Deutschland" den Bericht über die bäuerlichen Verhältnisse in Westfalen geliefert hat und darin schreibt: „Einen sehr wichtigen Nebenerwerb bildet die Zigarrenindustrie, die viele Tausende Arbeiter beschäftigt und als Hausindustrie oder mit Filialen in den Dörfern betrieben wird . . . Alle diese Arbeiter können bei sparsamer und ordentlicher Lebensweise ein genügendes und sicheres Auskommen haben . . . Die Leute befleißigen sich eines gesitteten und ordentlichen Lebenswandels und streben aus allen Kräften nach Erwerb. Wenn auch vielfach die Behauptung aufgestellt wird, daß mit Einführung der Zigarrenfabrikation und der damit verbundenen höheren Löhne und Arbeitermangel die Landwirthschaft bedeutend geschädigt sei, so können wir doch dieser Ansicht nicht huldigen, glauben vielmehr, daß letztere nur dadurch gehoben ist, da in demselben Verhältnisse wie die Löhne, auch die Produkte, als namentlich Vieh, Milch, Eier, im Preise gestiegen sind und die Lebensweise des Arbeiters zum Allgemeinwohl eine weit bessere gegen früher geworden ist; es ist dem Arbeiter wohl zu gönnen, daß er statt früher nur Schwarzbrod und saurer Milch, jetzt auch ein gut gefettetes Gemüse und ein kleines Stück Fleisch auf seinem Tische haben kann. Die Zigarrenindustrie ist im Nordosten Westfalens der Leinenindustrie gefolgt, die früher die Bewohner zu Wohlstand gebracht hatte, daneben aber, zumeist in Folge politischer Fehler der preußischen Regierung, die auch die Leinenindustrie Schlesiens so furchtbar schädigten, später durch die Konkurrenz der Maschinenarbeit verfiel. „Mit dem Verfall der Leinenindustrie, heißt es in dem Berichte Winkelmann's, verfiel auch der sittliche Zustand unserer arbeitenden Bevölkerung, der sich erst mit Einführung der Zigarrenfabrikation wieder zu heben begann. Mit dieser so außerordentliche Verdienste bringenden Industrie, auf die sich die ganze Bevölkerung nun legte, kehrten auch bald geordnete, gesittete Zustände zurück und werden die noch im Aller Gedächtniß verbliebenen Verhältnisse hoffentlich nie wiederkehren, was freilich durch etwaige Einführung des Tabakmonopols (der Bericht wurde 1883 erstattet) sehr zu fürchten wäre. Durch die Brachlegung der Tabaksfabrikation würde nicht nur eine Entwerthung des Grund und Bodens eintreten und die bis jetzt so theuer abzusetzenden Produkte bedeutend im Preise fallen, sondern es würde auch die Erhaltung der brodlos gewordenen Zigarrenarbeiter der besitzenden bäuerlichen Bevölkerung zur Last fallen." Man mag hieraus entnehmen, was auf dem Spiele steht, bei den Versuchen, die jetzt wieder unternommen werden, um aus dem Tabak erheblich mehr, als er bisher dem Reiche an Zöllen und Steuern eingebracht hat, herauszuschlagen. Man braucht dabei noch nicht einmal an Eingriffe, wie das Verbot oder die Kontingentirung des Tabakbaues zu denken, jede Zoll- und Steuererhöhung wird Tabakindustrie und Tabakbau, die viele Tausende von Menschen ernähren und mit wer weiß von vielen Millionen Anlage- und Betriebskapital arbeiten, furchtbar schädigen, ohne daß der Reichskasse **die** Mehreinnahmen zu Theil werden, auf die sie rechnet. In der „Dtsch. Tabakztg.", dem Organ des Vereins der deutschen Tabakfabrikanten und Händler, wird auch mit Recht darauf hingewiesen, daß das Volk auf jede Erhöhung mit Einschränkung des Konsums antworte; aus welchen Gründen das Blatt aber meint, man wisse auch im Reichsschatzamt genau, daß deshalb für eine Reihe von Jahren auf eine große Mehreinnahme nicht zu rechnen sein werde, ist uns unerfindlich. Das Reichsschatzamt will aus dem Tabak große Summen herausziehen und wird darin von dem Finanzminister Miquel unterstützt. Das ist durch die Verhandlungen der Tabakkommission, sollte man denken, zur Genüge erwiesen und damit müssen die Interessenten der Tabakbranche rechnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Oktober.

— **Der Kaiser** besuchte am Freitag Vormittag, ehe er nach Rummelsburg fuhr, einige Bildhauer-Ateliers. Nach Beendung der Feierlichkeiten in Rummelsburg begab sich der Kaiser nach der Villa der erbprinzlich Sachsen-Meiningen'schen Herrschaften im Thiergarten, frühstückte dort und kehrte Nachmittags wieder nach Potsdam zurück.

— **Zu einem großartigen wissenschaftlichen Unternehmen** hat der Kaiser dem Deutschen Verein zur Förderung der Luftschifffahrt in Berlin Mittel gewährt, indem er demselben die Summe von 50 000 Mark zur Verfügung gestellt hat. Wie in der letzten Sitzung des Vereins der Vorsitzende Professor Dr. Aßmann mittheilte, ist das Unternehmen darauf gerichtet, mittels eines neu zu erbauenden Luftballons meteorologische Beobachtungen in einer Höhe von 8000—10 000 Meter auszuführen. Man wird also in freie Luftschichten vorzudringen suchen, aus welchen die Wissenschaft bisher keine direkte Kunde besitzt.

— **Der Landtag** wird, wie jetzt verlautet, nicht durch den Kaiser, sondern durch den Ministerpräsidenten eröffnet werden.

— **Landtagsvorlagen.** Nach der „Köln. Volksztg." wird der Kultusminister Gesetze vorlegen, betreffend die Pensionirung nichtstaatlicher höherer Lehrer, und betreffend den Vorsitz im katholischen Kirchenvorstand in der Rheinprovinz. Die letztere Vorlage soll bezwecken,

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Im oberen Stockwerk des Kaffee Bauer zur fünften und sechsten Nachmittagsstunde: drei, vier Tische in einer Ecke des Saales sind dicht besetzt von einem Kreise Herren und Damen, die sich sämmtlich untereinander kennen und die den übrigen Besuchern sogleich auffallen durch ein gewisses Ungewöhnliches in ihrem Aussehen und ihrem Benehmen; etwas gewollt „Künstlerisches," etwas, um sofort die Blicke der übrigen Menschenkinder auf sich zu ziehen, haftet Allen an — die Herren sind glatt rasirt, das Haar ist zumeist genial gelockt, Kragen und Manchetten nach neuester Façon, also entweder zu groß oder zu klein, der Ueberzieher ist lose über die Schultern geworfen und wird selten trotz langen Sitzens abgenommen; die Toiletten der Damen sind meist nicht für den Straßenverkehr berechnet, viel Sammet und Seide, Hüte groß und von auffallender Form, Handschuhe und Stiefel von berechneter Eleganz, auf den Gesichtern die Spuren von Puder und Schminke. Die Begrüßung der Neuankommenden ist laut und lebhaft, mit wichtigthuendem Tonfall werden die Bestellungen an die Kellner gerichtet, die zugleich als alte Bekannte behandelt werden: „Franzl, bitt' schön, einen Kapuziner!" — „Josef, vergessen's mich nicht, den Börsen-Kourier!" — „Jean, sein's so gut, noch ein Glas Wasser!" — Wasser nämlich und Zeitungen werden an diesen Tischen am meisten gefordert, und die Kellner bringen beides immer von neuem angeschleppt, häufig in ein wenig herablassender Weise, denn viel ist in dieser Ecke trotz des stundenlangen Verweilens der Tafelrunde nicht zu verdienen, im Gegentheil, manch' liebes Mal mag noch der Betrag für den Kaffee oder das Glas Bier schuldig geblieben werden. Dieses „Klammsein" merkt man freilich aus der Unterhaltung nicht heraus, sie wird lärmend und gestikulirend geführt, und nach ihr zu urtheilen, müssen die hier Sitzenden stets ein Leben in Freuden und Herrlichkeit geführt haben: „Sie Kollege Helmer, wissen Sie noch in Lodz, das war 'ne Zeit! Das Publikum wie toll, die Offiziere fetirten uns jeden Abend, und die Geschenke! Erst neulich fand ich noch in meinen Koffern zwei schwere silberne Becher, dick vergoldet innen —" „Und rasch versilbert nach außen," unterbricht ihn eine zierliche Brünette, von deren Plüsch-Jaquett sich herausfordernd eine Simili-Broche abhebt. „Na, Fräulein Reinhold," erwiderte der erste Redner, nachdem sich das Gelächter gelegt, „wohl dem, der noch was zu versilbern hat, aber es soll Fälle geben, Fälle, wo selbst der raffinirteste Exekutor nichts bei gewissen „Sternen" fand, nichts, garnichts, als ein Heft zusammengeklebter Kritiken!" — „Kinder, nicht anzüglich werden, hier wird nicht gezankt!" ruft mit starker Baßstimme ein wohlbeleibter, einem feisten Mönche ähnelnder Herr und schlägt mit seiner schweren Hand auf die Marmorplatte des Tisches, „die Nestkücken da drüben gerathen sich doch gar zu gern in die Haare! Uebrigens, habt Ihr schon gehört, der Immelmann ist glänzend in Stettin durchgefallen, das Publikum hat ihn mit Lachen unterbrochen, er konnte vor Spektakel und Zischen kaum weiterspielen!" — Das Thema ist nun in eine andere, unerschöpfliche Bahn gelenkt und wird auf das eifrigste nach jeder Richtung hin behandelt; die Namen der bekannten deutschen Städte und noch mehr die der unbekanntesten Schauspieler schwirren durch die Luft, man beweihräuchert die gegenseitigen Leistungen, man kramt ruhmredig in Erinnerungen, man zerpflückt unbarmherzig die Lorbeeren berühmter Kollegen, man raisonnirt schonungslos auf Zeitungen und Kritiker, die Unterhaltungsweise wird immer gespreizter und lärmender, und wer näher zuhört, der muß denken, daß sich die ganze Welt nur um diese Ecke und ihre Insassen dreht, daß letztere einzig und allein Beachtung verdienen und zu den erleuchtetsten, den genialsten Menschen dieses Jahrhunderts gehören!" — Bald nach sechs Uhr stiebt der Kreis auseinander, geräuschvoll, als wär's für immer, wird Abschied genommen, und einer ruft dem andern sein abendliches Ziel zu!" — „Ich geh' ins Residenz!" — „Ich will Wallner besuchen!" — „Wer kommt mit zu Kroll?" — „Mir hat Hochberg heute ein Billet für's Schauspiel bewilligt!" — „Und was machen Sie heute Abend, Berner?" frägt etwas spöttisch ein pomadisirter junger Fant einen ältlichen, fröstelnd in seinen dürftigen Sommerüberzieher gehüllten Mann. „Ich," sagt der mit einem bitteren Lächeln, „ich, ich mache Kollekte," und für sich setzt er leise hinzu: „Wie Ihr es Alle wahrscheinlich bald thun werdet."

„Ich mache Kollekte" — — die in Berlin weilenden engagementslosen Schauspieler und Schauspielerinnen sind es, welche sich allnachmittaglich im Kaffee Bauer treffen und dort unter hohlen Phrasen und Tiraden ihre Sorgen zu verbergen, wohl auch zu vergessen suchen, dabei ängstlich das obige Unglückswort „Kollekte" vermeidend, an das sie doch mit Grauen und Bangen immer wieder denken müssen. Und als ob die Zahl dieser trotz ihrer Ueberhebung und Eitelkeit so sehr Bedauernswerthen nicht schon groß genug wäre, schwillt sie fast täglich noch mehr und mehr an und findet stets neuen Zuwachs, nicht nur von auswärts, sondern auch aus Berlin.

Denn das Gespenst des Theaterkrachs geht in unserer Stadt umher: das Belle-Alliance-Theater oder, wie es seit kurzem heißt: Die „Neue deutsche Oper", wird bald seine Pforten schließen, und das Wallner-Theater wahrscheinlich gleichfalls, und wer weiß, wer weiß, ob damit die Zahl der Bühnen-Zusammenbrüche erschöpft ist. Und die Gründe dieser schlimmen Erfahrungen? Berlin hat, wie wir schon mehrfach betont, zu wenig Kunst und zu viel Theater! Früher wurde ein Theater von seinem Begründer, seinem Besitzer, seinem Leiter in erster Linie als eine Kunststätte angesehen und erst in zweiter als Erwerbs-Institut, heute ist es fast nur das letztere, denn die moderne Spekulationswuth hat sich auch der Bühnen als willkommene Objekte bemächtigt und will mit ihnen vor allem „Geld machen!" Der Materialismus, der die Gegenwart so stark durchströmt, er zeigt sich auch hier wieder in seinem abstoßendsten Gewande. Daß zuweilen trotz dieses Materialismus und eines immer krasser werdenden Egoismus die Rechnung nicht stimmt und sich statt der erhofften Goldbarren ein Defizit einstellt, könnte in gewissem Sinne vielleicht eine Genugthuung sein, wenn nicht so viele Unschuldige darunter leiden müßten, wie es jetzt wieder der Fall. Zu der oben erwähnten Sucht, schnell reich zu werden, gesellt sich leider auch häufig noch eine gänzliche Unkenntniß oder maßlose Ueberschätzung der Berliner Verhältnisse, wodurch die Katastrophen noch wesentliche Beschleunigung erfahren. Von auswärts kommen fremde Direktoren und Spekulanten hierher, übernehmen oder gründen „ihr" Theater, verachten in thörichter Selbstüberhebung alle wohlwollenden Rathschläge, glauben Berlin und die

entsprechend dem Verlangen der Zentrumspartei, den Vorsitz von den gewählten Laien, wie solches schon das französische Recht bestimmt, auf den Ortsgeistlichen zu übertragen.

— **Ministerkrisis in Baden.** Die „Voss. Ztg." erfährt aus Mannheim, daß im Badischen Ministerium eine Krisis zum Ausbruch gekommen sei. Der Rücktritt des Stattsministers Turban und des Justizministers Ellstaetter stehe aus Gesundheitsrücksichten nahe bevor. Als Nachfolger gelten der badische Gesandte in Berlin v. Brauer und v. Regenauer.

— **Aus der neuen Militärvorlage** werden jetzt immer seltsamere Dinge bekannt. Nach Mittheilungen, welche der „Hannov. Kourier" „aus Abgeordnetenkreisen", also von einer dem Finanzminister nahestehenden Seitè, erhält, ist die neue Militärvorlage so formulirt, daß die zweijährige Dienstzeit nur Giltigkeit hat bis zum Ablauf des in der Vorlage festgesetzten Quinquennats. Nach Ablauf des Quinquennats, also mit dem 1. April 1899, würde die dreijährige Dienstzeit von selbst wieder aufleben und die zweijährige nur durch rechtzeitige Vereinbarung eines neuen Gesetzes aufrecht erhalten werden können. Die Militärverwaltung erhält also dadurch Gelegenheit, bei dem Ablauf jenes Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke die zweijährige Dienstzeit aufs neue als Schraube zu benutzen, um die Friedenspräsenzstärke noch weiterhin zu erhöhen. Eben deshalb soll auch in Art. 59 der Reichsverfassung die Vorschrift der dreijährigen Dienstzeit unverändert beibehalten werden. — Es ist kaum anzunehmen, daß es mit dieser Auslegung der neuen Militärvorlage seine Richtigkeit hat.

— **Die Verschärfung des Preßgesetzes**, welche in der Ausarbeitung sich befindet, soll nach der „Nationallib. Korresp." sich vorzugsweise auf Fälle der Majestätsbeleidigung, des Landesverraths und dergleichen beziehen. — Diese Nachricht stimmt allerdings in Bezug auf Majestätsbeleidigungen nicht mit der neulich eingeführten Praxis überein, nach welcher in Majestätsbeleidigungsfällen Anklage nur erhoben werden soll nach vorheriger Begutachtung von Seiten des Justizministeriums.

— **In den deutsch-russischen Zollverhandlungen** ist zwar keine akute Stockung eingetreten, indessen kann von „Verhandlungen" im Grunde kaum gesprochen werden, da die deutsche Antwort auf die russischen Vorschläge vom Juli bis heute unbeantwortet geblieben ist. Die möglichen Erfolge werden deshalb und noch aus andern Gründen neuerdings hier nur gering veranschlagt. Es ist beinahe über jeden Zweifel klar, daß die russische Regierung mit der Anregung der Zollverhandlungen zugleich den Boden für neue Anleihebestrebungen ebnen wollte. Die Absicht, zu einer zollpolitischen Vereinbarung zu kommen kann daneben sehr wohl und ernstlich bestanden haben, aber das Mißlingen der jüngsten Anleihebemühungen hat einen Schatten auf die russische Geneigtheit zur Verständigung geworfen, und es stellt sich zudem heraus, daß jene starken wirthschaftlichen Interessengruppen, die in Rußland für die Fortdauer der hohen Zölle engagirt sind, das Uebergewicht über die Vertreter des Großgrundbesitzes haben. Die Zeugnisse für dieses Verhältniß sind vorhanden, und obwohl die russische Regierung noch keine Ablehnung der deutschen Gegenvorschläge hat hergelangen lassen, so wird man hier kaum erstaunt sein, wenn eine solche Ablehnung direkt erfolgt, oder wenn die Sache ohne bestimmte Aussprache im Sande verlaufen wird.

— **Aufbesserung der Eisenbahnfinanzen durch Zulassung von Reklameplakaten.** Innerhalb der preußischen Staatsbahn-Verwaltung finden, nach der „Frankfurt. Zeitung", gegenwärtig Erwägungen statt, ob die Einkünfte nicht zweckmäßig durch Einrichtung des Anzeigewesens innerhalb ihres Bereiches zu steigern seien. In Aussicht ist genommen die Zulassung von Geschäfts- und Vergnügungs-Anzeigen auf Bahnsteigen, in Warteräumen und in Zügen. — An der Berliner Stadtbahn entlang sind schon längst Reklametafeln angebracht.

— **Koloniales.** Die „Kreuzztg." bezeichnet den gegenwärtigen Zustand in Ost-Afrika als unhaltbar und plaidirt für Mehrforderungen im Etat und Erhöhung der Schutztruppe. Auch bezeichnet sie es als wahrscheinlich, daß Major Wißmann in einigen Monaten nach Deutschland zurückkehren und vielleicht den Gouverneursposten übernehmen wird.

— **Zum „Fall Harnack".** Daß der Kultusminister sich in den Streit der Orthodoxen mit dem Professor Harnack eingemischt habe oder einzumischen beabsichtige, wird jetzt von der „Köln. Ztg." auf das Bestimmteste dementirt. Die Nachricht war bekanntlich von der „Post" ausgegangen.

— **Der Judenhetzer Ahlwardt** hat am Freitag Abend seine über ihn verhängte viermonatliche Gefängnißstrafe in Plötzensee angetreten. Das wird ihm seine Kandidatur in Friedeberg-Arnswalde etwas verbittern.

— **Die Cholera-Epidemie in Deutschland.** Nach Mittheilung des Reichsgesundheitsamts kamen in **Hamburg** von Donnerstag bis Freitag Mittags 3 Cholera-Erkrankungen und 2 Todesfälle zur Anzeige; davon entfallen auf Donnerstag keine Erkrankungen, aber 2 Todesfälle. Die Transporte betrugen am Donnerstag 3 Kranke. Bei einem am 17. Oktober gemeldeten Falle hat die nachträgliche bakteriologische Untersuchung ergeben, daß keine Cholera vorlag. Weiter wurden dem Reichsgesundheitsamt folgende vereinzelte Erkrankungen gemeldet: Regierungsbezirk **Schleswig**: in einem Orte des Kreises Pinneberg kamen am 15. und 16. d. M. 4 Erkrankungen vor, welche sämmtlich tödtlich verliefen. Regierungsbezirk **Marienwerder**: in der Stadt Thorn ein zugereister Schiffsgehilfe gestorben. Regierungsbezirk **Magdeburg**: in 1 Ort des Kreises Wanzleben 2 Erkrankungen. In **Schlesien** ist wegen der Choleragefahr der gesammte Durchgangsverkehr nach Rußland aufgehoben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Offiziös wird das Gerücht, daß der Minister Weckerle seine Demission gegeben habe, als vollständig erfunden bezeichnet.

Wie „Politik" und „Bohemia" aus **Reichenberg** melden, ist die Aufregung daselbst noch immer sehr groß. Die Beseda-Maticeschulen werden Nachts von der Polizei bewacht und Gendarmen patrouilliren in den Straßen. Sogar das Militär soll nach diesen Mittheilungen in Bereitschaft gehalten werden, jedoch sind bisher keine Ruhestörungen vorgekommen. Der Bürgermeister Dr. Schuecker hat die Absicht sich nach Wien zu begeben, um über alle Vorgänge Bericht zu erstatten. Die Blätter fügen hinzu, daß es der Regierung durch die Auflösungsmaßregel nicht gelingen werde, die deutsch-nationale Bewegung einzudämmen.

Infolge einer Anzeige des österreichisch-ungarischen Konsulats fahndet die Polizei in **Budapest** auf eine Bande Mädchenhändler, welche sich bereits auf der Reise nach Europa befinden, um neue Opfer zu holen. Ein gewisser Schwarz soll sich im Besitze eines türkischen Passes und gefälschter englischer Dokumente befinden.

Ein am Donnerstag in **Krakau** an der Cholera erkrankter Tagelöhner wurde in das Cholerahospital eingeliefert und verstarb noch in derselben Nacht. Inzwischen wurde eine weitere Choleraerkrankung gemeldet.

Der Gauner, welcher im Juli d. Js. aus einem Bahnzuge auf der Strecke zwischen Basel und Zürich ein Packet amerikanischer Werthpapiere gestohlen hatte, ist durch die Krakauer Polizei verhaftet worden. Der Verhaftete giebt an Projanowski zu heißen.

In **Budapest** sind am Freitag von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends 24 Personen an der Cholera erkrankt, 16 gestorben und 8 geheilt.

Aus **Preßburg** wird gemeldet, daß ein bei der Donau-Regulirung beschäftigter Arbeiter an der asiatischen Cholera gestorben sein soll.

Italien.

Während der Predigt des berühmten Paters Agostino von Montefeliro war die Kathedrale in **Reggio**, Calabrien, der Schauplatz wilder Szenen; die Menge zertrümmerte sämmliche Kirchenfenster, wobei Antiklerikale und Andächtige einander mit Stuhlbeinen bearbeiteten. Der Pater mußte flüchten, die Polizei räumte die Kathedrale, wobei ein Polizist verwundet wurde.

Frankreich.

Die Presse gesteht ein, daß die deutsche Regierung alles gethan habe, um nach 1890 die Einfuhr von Kriegswaffen durch seine Besitzungen im Guinea-Busen zu verhindern. Es sei sogar nach der Brüsseler Konferenz und nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten gegen Behanzin ein verschärftes Verbot ergangen. Soviel aber auch Deutschland für Tongo gethan, kann Deutschland doch nicht Ungehörigkeiten in Widdah verhindern; es sei bekannt, daß wenigstens vor der Belagerungserklärung Dahomey's Deutsche mit Dahomeyern Handel in Waffen und Munition getrieben. Uebrigens hätten englische und sogar französische Häuser denselben Handel an der Küste betrieben.

Nach einer großen stürmischen Berathung von drei Stunden haben die Ausständischen in **Carmaux** das Schiedsgericht Loubet's angenommen. Der Ausschuß der Strikenden hat diesen Beschluß bereits den Arbeiterführern Baudin und Ducquerc mitgetheilt. Freitag Vormittag wurde eine Arbeiter-Deputation ernannt, welche in dieser Angelegenheit bei dem Kabinetschef Loubet eine Audienz nachsuchen wird.

Belgien.

Die Ausstellungs-Kommission beschloß definitiv die gleichzeitigen Ausstellungen in **Antwerpen** und **Brüssel** und verlangt vom Staate als einziges Zugeständniß, daß sie die Lokale der früheren Ausstellungen benutzen darf. Der „Credit generale" und die „Societen generale" geben 1 resp. ½ Million Franks Garantie für die Verluste, die sich etwa ergeben könnten, während von den Städten 250 000 Franks gezeichnet wurden, um die Ausstellung zu fördern. Die Regierung steht dem Projekte günstig gegenüber und werden auf der **Brüsseler** Ausstellung die Hygiene, das Rettungswesen der Neuzeit, die schönen Künste und die Kunstgeschichte vertreten sein. Die **Antwerpener** Ausstellung dagegen wird nur Gegenstände des Handels und der Industrie zur Schau bringen.

Dänemark.

Die Quarantäne-Maßregeln Deutschland gegenüber werden immer mehr erleichtert; wahrscheinlich werden sie binnen wenigen Wochen ganz aufgehoben.

Für die Route Warnemünde-Gedser, der kürzeste Weg zwischen Berlin und Kopenhagen, ist von der vereinigten Dampfschifffahrts-Gesellschaft ein neuer sehr schöner Dampfer gebaut worden, welcher wahrscheinlich im Mai seine Fahrten aufnehmen wird.

Asien.

Anläßlich der stattgehabten Eröffnung der Filiale der Moskauer Handelsbank in **Teheran** richtete der Schah an den Zaren ein Telegramm, in welchem er **Persien** zu den sich immer inniger gestaltenden Beziehungen zwischen beiden Reichen beglückwünscht und dem Wunsche nach Konsolidirung dieser guten Beziehungen lebhaften Ausdruck verleiht. Die Filiale wurde im Beisein des russischen Vertreters und eines Abgesandten des Schahs eröffnet.

Oberst Dodds hat telegraphisch aus **Apka** (Dahomey) gemeldet: Die französischen Truppen haben am 13., 14. und 15. d. Mts. ihren Vormarsch fortgesetzt. Am 13. besetzte Dodds ein großes Lager der Dahomeer, nachdem er dieselben nach Norden gedrängt hatte. Am 14. wurden die Franzosen in ihrem Bivuak im Norden des Dorfes Kato vom Feinde angegriffen; sie schlugen denselben jedoch zurück. Am 15. wurden zwei aufeinander folgende Angriffe der Dahomeer abgewiesen: bei dem zweiten gerieth der Feind in das Kreuzfeuer der Franzosen und erlitt beträchtliche Verluste. Auf französischer Seite wurden in den Kämpfen am 13., 14. und 15. Oktober 10 getödtet, darunter 1 Offizier, und 85 Mann verwundet, darunter 6 Offiziere. Oberst Dodds beabsichtigt, nach einer Verproviantirung seiner Truppen, den Feind in der Stellung am Katoflusse, der die Streitkräfte der Dahomeer, darunter die Leibgarde des Königs Behanzin, deckt, von neuem anzugreifen.

Amerika.

Der Minister der Vereinigten Staaten in **Venezuela** hat formell namens seiner Regierung die Regierung des Generals Crespo als gesetzlich anerkannt.

Die Festlichkeiten zur Einweihung der Gebäude für die Weltausstellung in **Chicago** begannen am Donnerstag mit einem großen Festzug, an welchem gegen 90 000 Personen theilnahmen, darunter die Munizipalität, die Gouverneure der verschiedenen Staaten und zahlreiche inländische und auswärtige Gesellschaften. Die Straßen der Stadt sind festlich mit Flaggen geschmückt.

Der Präsident der Republik **Ecuador**, Louis Cordero, ist vom deutschen Kaiser als im Besitz der Regierungsgewalt befindlich anerkannt worden.

Provinzielles.

Graudenz, 21. Oktober. [Die hiesige Sanitäts-Kommission] hielt gestern wieder eine Sitzung ab. Zur Abwehr der immer größer werdenden Choleragefahr wurde dem „Ges." zufolge beschlossen, die **Flößer nicht mehr in die Stadt hineinzulassen.** Infolgedessen ist von heute ab ein Polizeibeamter den ganzen Tag über an der Weichsel aufgestellt, um die Flößer am Landen und am Betreten der Stadt zu hindern. Den Händlern mit Lebensbedürfnissen für die Flößer ist es freigestellt, ihre Waaren an die Weichsel zu bringen und dort an die Redmänner der Flöße zu verkaufen. Außerdem ist der Wirth von Böslershöhe, Herr Grosse, autorisirt worden, den Flößern per Kahn Waaren an die Traften heranzubringen. Die Stationsärzte sind ersucht worden, den Flößern schon bei der Revision mitzutheilen, daß ihnen der Eintritt in die Stadt verboten ist. Um die Anwohner der Weichsel vor der Benutzung des **Weichselwassers** zu hindern, sollen am Ufer **Warnungstafeln** aufgestellt werden. Für die Bewohner der Fischerei und der Kallinkerstraße soll Trinkwasser auf städtische Kosten angefahren werden. Die Mitglieder der Gesundheitskommissionen sollen zu einer Sitzung auf den nächsten Montag einberufen werden.

× **Gollub**, 21. Oktober. [Verschiedenes.] Bei dem Schlußschießen unserer Schützengilde, mit welchem ein Prämienschießen verbunden war, errang am Sonntage der Schützenkönig den ersten Preis. Dem Schießen folgte ein gemeinschaftliches Beisammensein im „Schwarzen Adler." — Durch die Grenzsperre kommen die Geschäfte unserer Bäcker, Fleischer und die einiger Handwerker in Aufschwung, da früher von Dobrczyn bezogene Artikel jetzt hier gekauft werden, wodurch unsere Wochenmärkte viel verkehrsreicher geworden sind; dagegen leiden darunter die Geschäfte, welche

---

Berliner auf das tiefste zu kennen und wollen der Stadt und ihren Bewohnern „nun einmal etwas zeigen!" Es ist auch meist danach! Den hochfliegenden Anfängen folgt dann ein unsicheres Umhertappen, ein Probiren hier und Probiren da, das Publikum, zuerst neugierig und wohlwollend, wird schließlich kopfscheu, und das Ende vom Liede: der Krach!

Müssen jene Auswärtigen ein bitteres Lehrgeld an Berlin bezahlen, so geschieht dies zuweilen auch in umgekehrter Weise: Berlin muß sein Lehrgeld, wenn auch nur sinnbildlich, an das Ausland entrichten. Die soeben geschlossene Möbel-Ausstellung hat uns davon den Beweis geliefert. Als man sie arrangirte, scheint man keine Ahnung davon gehabt zu haben oder wollte vielleicht keine davon haben, daß schon andere Städte ähnliche Ausstellungen veranstaltet hatten, an denen man sich ein Beispiel hätte nehmen können. Nein, man ging in dem Vollbewußtsein des Berlinischen „Nichterreichtwerdenkönnens" auf eigene Hand an das Werk, und es wurde infolgedessen in der äußeren Zusammenstellung ein Gemisch von Geschmacklosigkeit und Unordnung erreicht, das nicht leicht übertroffen werden kann. Und auch wenn man sich mit den inneren Einzelheiten näher beschäftigte, hatte man leider nur zu häufig Veranlassung zum Kopfschütteln: hier ein sklavisches Nachbilden ausländischer Stilarten, die garnicht für deutsches Leben und Wesen geschaffen sind, und da ein gänzliches Verachten fremder Muster in Gestalt von modernen Versuchsspielereien, die originell sein sollten und doch nur ungeschickt und roh waren. Auf der einen Seite schrankenlose Anbetung des Auslandes, auf der anderen gänzliche Verachtung desselben, zwei Erscheinungen, die sich leider im neuesten Berlin nur allzu bemerkbar machen und sich noch schwer strafen werden.

Um jene gefährliche Klippe wird hoffentlich mit besserem Geschick die neugeplante Ausstellung herumsegeln. Was, hör ich erstaunt fragen, irrlichtert schon wieder eine neue Ausstellung umher, nachdem sich kaum die erregten Meinungswogen in dem durch ganz Deutschland hallenden Streite: „Für und wider die Weltausstellung!" gelegt? — Gemach, gemach, das Ausstellungsei, welches diesmal ausgebrütet ward, es wird weder dem preußischen Ministerium noch dem Bundesrath, weder dem Reichstage noch dem Abgeordnetenhause zur Prüfung vorgelegt werden, ob ihm ein lebensfähiges Küchen entschlüpfen könne, denn es handelt sich — vorläufig wenigstens, „wer weiß, was draus noch werden mag!" — um eine spezielle Berliner Industrie-Ausstellung, die für das Jahr 1895 geplant ist. Sic transit gloria mundi — statt der stolzen Ausstellung, zu welcher die ganze Welt eingeladen werden sollte, eine Ausstellung gewissermaßen am häuslichen Herd; aber vielleicht ist's besser so, jedenfalls wird uns auf diese Weise manche Enttäuschung und vor allem wohl auch das Defizit erspart werden. Denn die Herren, welche die neue Ausstellung planen, sie sind als gute Finanzgenies bekannt, verwalten sie doch noch von der 1879 stattgefundenen Berliner Gewerbe-Ausstellung her, die in bescheidenem Rahmen sehr viel Hübsches und Anregendes geboten, den Ueberschuß von einer halben Million Mark, welcher als fester, willkommener Grundstock der finanziellen Sicherung dienen dürfte. Und noch Eins erscheint von vornherein bei diesem Unternehmen sympathisch: daß seine Veranstalter nicht erst lange vorher überrall angeklopft und gehorcht, ob man auch mit ihrer Idee einverstanden sei, daß sie nicht erst nach oben gedienert und gewedelt, ob man auch garnichts etwa gegen den Plan habe, und daß sie nicht mit dem Klingelbeutel umherziehen brauchen, um nur die nöthigsten Mittel für „Bureaukosten und Drucksachen" aufzubringen! Vielleicht kann mit dieser Ausstellung eine allgemeine deutsche Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung verbunden werden, jedenfalls würde es sich empfehlen, die Kunst auf das engste mitheranzuziehen, damit Arrangement-Geschmacklosigkeiten, wie sie die obige Möbel-Ausstellung aller Enden und Ecken aufgewiesen, undenkbar sind.

Einer der bekanntesten und berufensten Jünger der Kunst, Professor Georg Bleibtreu, ist vor wenigen Tagen zur letzten Ruhe bestattet worden; im Jahre 1852 zum ersten Male mit einem größeren Werke auf unserer Akademischen Kunstausstellung erschienen, hatte er, der im Jahre 1858 von Düsseldorf nach Berlin übergesiedelt war, seitdem den regsten Eifer entfaltet und eine umfangreiche Zahl von Gemälden geschaffen, deren Stoffe aus der innigen Vaterlandsliebe des Künstlers entsprungen waren und welchen Bildern er von seiner warmen Begeisterung viel einzuhauchen wußte. Damit verband sich eine seltene Treue der Darstellung und ein feines Empfinden für den Geschmack weiter Kreise des Publikums. An den letzten beiden Feldzügen betheiligte er sich persönlich, und die Fülle des Gesehenen und Erlebten ließ ihn noch mehr wie früher große Aufgaben würdig bewältigen, soweit dies überhaupt in seinem künstlerischen Können stand. Ein liebenswürdiger bescheidener Mensch, hatte er sich überall die lebhaftesten Sympathien erworben; ein weiter Freundeskreis betrauert seinen Hingang.

Paul Lindenberg.

sonst auf den Absatz ihrer Waaren nach Polen angewiesen sind. — Marktartikel sind im Preise gestiegen, dagegen sind Brod und Fleisch billiger geworden.

L **Strasburg,** 21. Oktober. [Verschiedenes.] Bei der gestern abgehaltenen Ergänzungswahl von Stadtverordneten wurden gewählt in der 3. Abtheilung Maurermeister Dombrowski, in der 1. Abtheilung die Kaufleute F. M. Hollatz und Moritz Jakobsohn. In der 3. Abtheilung gaben von 376 eingetragenen Wählern nur 43 ihre Stimme ab, ein deutlicher Beweis für das geringe Interesse, das die hiesigen Bewohner der Kommunalverwaltung entgegenbringen. — Wegen der von Rußland her ernstlich drohenden Choleragefahr hat der Herr Regierungs-Präsident verfügt, daß sämmtliche Durchreisende auf dem hiesigen Bahnhofe ärztlich untersucht werden. Wünschenswerth wäre ferner, daß auch die seit einiger Zeit eingestellte Desinfektion der Rinnsteine 2c. wieder aufgenommen würde. — Herr Kaufmann E. G. Wodtke hat sein Geschäft für den Preis von 73 500 M. an den Kaufmann Herrn Gorner aus Pr. Friedland verkauft.

r **Neumark,** 21. Oktober. [Choleramaßregeln.] Wegen Ausbruchs der Cholera in Mlawa, einer Station der durch den Kreis führenden Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn, erläßt der Landrath Verordnungen zur Abwehr der Seuche in einem heute erschienenen Extra-Kreisblatt. Um die Einschleppung zu verhindern, soll der Grenzverkehr auf das Strengste kontrollirt und womöglich ganz inhibirt werden. Unter keinen Umständen darf polnischen Ueberläufern, wenn solche nur mit Legitimationsscheinen versehen sind, der Aufenthalt außerhalb des dreimeiligen Grenzbezirks gestattet werden. Etwa ermittelte, garnicht oder unzureichend legitimirte Russen sind von der Ortspolizeibehörde sofort mittelst Transports an die Grenze zurückzuschaffen. Besonders ist hierbei auf die jüdischen Bettler zu achten, welche im hiesigen Kreise vielfach anzutreffen sind. Auf Gemeindekosten sollen überall Desinfektionsmittel angekauft werden. — Die für den 27. und 31. d. M. hierselbst festgesetzten Märkte sind aufgehoben worden.

n **Soldau,** 21. Oktober. [Von der Cholera.] Aus Mlawa lauten die Nachrichten günstig. Seit Freitag vergangener Woche soll kein neuer Fall vorgekommen sein. Es wird von gut unterrichteten Personen rühmend hervorgehoben, daß die Russen bei der Bekämpfung der Seuche sehr energisch sind und bei der Anwendung der Desinfektionsmittel nicht sparen. Die hier über die Cholera in Mlawa verbreiteten Nachrichten sind übrigens bei Weitem übertrieben. Es soll nur in zwei Fällen asiatische Cholera konstatirt sein. Doch ist Uebertreibung in diesem Falle kein Fehler. Vorsicht ist dringend geboten, da die uns drohende Gefahr bestehen bleibt.

Riesenburg, 20. Oktbr. [Brandstiftung.] Gestern Abend nach 10 Uhr ertönte wieder einmal Feuerlärm. Es brannte auf dem Besitzthum des Müllers Jagodzinski und obgleich vollständige Windstille herrschte, verbreiteten sich die Flammen bald über das ganze Gehöft und zerstörten in ganz kurzer Zeit das Wohnhaus, die Scheune, den Stall und einen Schuppen. Die Bewohner lagen bereits im tiefsten Schlafe und wurden durch Kürassiere der nahe gelegenen Kaserne erst geweckt, der kranke, alte Besitzer fast aus den Flammen herausgetragen. Gerettet ist so gut wie nichts, nur die Pferde und Kühe konnten noch mit Mühe in's Freie getrieben werden Die Gebäude sind in der Westpreußischen Feuer-Sozietät mit noch nicht 3000 Mark versichert, Mobiliar und Inventar, sowie namentlich der Ertrag einer guten Ernte, deren sich der sehr strebsame Besitzer in diesem Jahre zu erfreuen hatte, waren unversichert, so daß der Verlust ein sehr großer ist. Ruchlose Hände haben, wie die „N. W. M." [illegible]en, das Unglück angestiftet und den greisen Beschädigten in kurzer Zeit um die Früchte eines arbeitsreichen, mühevollen Lebens gebracht.

Goldap, 19. Oktober. [Brandunglück.] Am Montag Abend wurde das Wohngebäude auf der Oberförsterei Szittkehmen (dem Jagdrevier des Kaisers) ein Raub der Flammen. Viele werthvolle Gegenstände wurden ein Opfer des verheerenden Elements. Der günstigen Windrichtung war es zu danken, daß die Wirthschaftsgebäude verschont blieben. Das Unglück soll durch einen Schornsteinbrand entstanden sein.

Pillkallen, 20. Oktober. [Eine rohe That] verübten jüngst zwei Knechte in M. an einem Mitknechte, dem sie feindselig gesinnt waren. Während dieser auf dem Heuschuppen ein Nachmittagsschläfchen hielt, legten sie ihm Schlingen um die Beine, und zogen ihn über einen Balken in die Höhe. Der Aermste bat seine Widersacher inständigst, ihm diese grausame „Strafe" zu schenken — doch seine Peiniger ließen ihn erst nach 1/4 Stunde wieder herab. Infolge der Blutüberfüllung des Gehirns hat der Gemißhandelte eine Gehirnentzündung erlitten, so daß er das Bett hüten mußte.

Bromberg, 21. Oktober. [Brandschaden.] Heute Morgen gegen 2 3/4 Uhr brach auf dem Grundstücke Berlinerstraße 20/21 Zindlers Grundstück) und zwar in dem auf dem Hofe stehenden Nebenhause Feuer aus. Dasselbe soll im Stalle des dort wohnenden Händlers Wrobel ausgekommen sein, dem auch ein Pferd verbrannt ist. Durch das thätige Eingreifen der Feuerwehr, welche mit mehreren Spritzen und drei Wasserwagen bald zur Stelle war, wurde ein Umsichgreifen des Feuers verhindert und dasselbe auf den Nebenbau, in welchem sich zwei kleine Wohnungen und die Ställe der Miether befanden, beschränkt. Ein Glück war es, daß es der Feuerwehr gelang, den Brand von dem angrenzenden Tanzsaale abzuhalten, sonst hätte das Feuer wahrscheinlich große Dimensionen angenommen. Wie der Brand entstanden ist, konnte nach der „O. Pr." noch nicht festgestellt werden. Dem Besitzer des Grundstücks, Herrn Zindler, sind verschiedene Wirthschafts- und Restaurationsgeräthe verbrannt, ebenso haben mehrere Einwohner erhebliche Verluste erlitten.

Wongrowitz, 20. Oktober. [Ein harter Schlag] hat den Bureauvorsteher F. betroffen. Seine Tochter war damit beschäftigt, in eine brennende Lampe Petroleum zu gießen, als diese explodirte und sie derart verletzte, daß sie den Wunden erlag.

Gnesen, 20. Oktober. [Kirchenraub.] In der Nacht zum Donnerstag sind aus der Michaeliskirche hierselbst drei schwere silberne Kelche gestohlen worden. Von einem gewaltsamen Einbruch ist nichts zu entdecken, da aber in dieser Kirche jetzt allabendlich Gottesdienst abgehalten wird, so kann nur angenommen werden, daß sich der Dieb am Mittwoch Abend ebenfalls an dem Gottesdienste betheiligte, sich nach Beendigung der Andacht aus der Kirche aber nicht entfernte, sondern unbemerkt zurückgeblieben ist, um seinen Vorsatz, die werthvollen Kelche zu stehlen, mit Ruhe und Sicherheit auszuführen. Den Ausgang aus der verschlossenen Kirche konnte sich der Dieb leicht verschaffen, denn er hatte nur eine von innen verriegelte Thür zu öffnen, von wo aus der saubere Vogel in der dunklen Nacht auch ganz unbehelligt entkam.

Ostrowo, 19. Oktober. [Entsprungener Zuchthäusler.] Ein im hiesigen Gefängniß untergebrachter, zu zwölfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilter Gefangener hat, wie dem „Ges." berichtet wird, in vergangener Nacht den Versuch gemacht, aus seiner im ersten Stockwerk belegenen Zelle zu entkommen. Er hat aus der ans Fenster stoßenden Wand Ziegel herausgebrochen, um sich dann durchzuzwängen und mittels des am Eisengitter angebrachten Bettzeugs hinunterzulassen. Die in derselben Zelle untergebrachten Gefangenen, welche bis dahin vor ihm Angst hatten, schlugen aber Lärm, wodurch der wachhabende Aufseher aufmerksam wurde, so daß der entfliehende Gefangene mit Hilfe eines anderen Gefängnißbeamten nach kurzer Jagd ergriffen werden konnte.

Lokales.

Thorn, 22. Oktober.

— [Unsere Kaiserin] feiert heute ihren vierunddreißigsten Geburtstag und aus diesem Anlaß prangen die öffentlichen Gebäude unserer Stadt im Flaggenschmuck. Mit inniger Verehrung blickt an diesem Tage das deutsche Volk empor zu der erlauchten Fürstin, die als echte deutsche Frau ein edles Vorbild für Haus und Familie ist und stets bereit, dem Unglück und Elend hilfreich beizustehen. Der heutige Geburtstag unserer Kaiserin hat aber noch ein besonderes Interesse für die Kaiserliche Familie und das gesammte deutsche Volk durch den Umstand, daß an ihm die Taufe des siebenten Sprößlings der kaiserlichen Eltern, der jüngst geborenen Prinzessin-Tochter, stattfindet, er ist also ein doppelter Festtag. Zahlreich sind die Vertreter der unserm Kaiserhause befreundeten Fürstenfamilien der Einladung gefolgt, um dem feierlichen Taufakte beizuwohnen, und auch das deutsche Volk nimmt von ganzem Herzen Theil an der heutigen Doppelfeier, fühlt es sich doch stets, in Freud und Leid, eng vereint mit seinem Herrscherhause. Allerorten steigt darum heute der heiße Wunsch zum Himmel empor, daß unsere Kaiserin noch lange Jahre an der Seite ihres hohen Gemahls schalten möge zur Freude des Kaiserhauses und dem deutschen Volke zum Segen!

— [Militärisches.] Lehmann, Major z. D., unter Verleihung des Charakters als Oberstlt. und unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf.-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, von der Stellung als Kommandeur des Landw.-Bezirks Lötzen entbunden; v. Fuchs, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, mit Pension und der Uniform des Huf.-Regts. Fürst Blücher Nr. 5 der Abschied bewilligt; v. Bornstedt, Major aggreg. dem Ulan.-Regt. Prinz August von Württemberg (Posen) Nr. 10, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 einrangirt; Grambow, Pr.-Lt. von der 2. Ingen.-Insp., in das Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2; Karbe, Pr.-Lt. von derselben Ingen.-Insp., in das Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2; Heilborn, Fischer, Sek.-Lts. vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, in die 1. Ingen.-Insp.; Hannemann I, Sek.-Lt. von demselben Bat., in die 2. Ingen.-Insp.; Bensen, Sek.-Lt. von demselben Bat., in das Pion.-Bat. Nr. 16, versetzt; Bartsch, charakteris. Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21; v. Dewitz, charakteris. Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61; Becker, Unteroff. vom Ulan.-Regt. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, — zu Port.-Fähnrs., — befördert; Nitsche, Rampoldt, Sek.-Lts. vom Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, unter Beförderung zu Pr.-Lts., ersterer in das Westfäl. Fuß-Art.-Regt. Nr. 7, letzterer in das Fuß-Art.-Regt. Encke (Magdeburg) Nr. 4; Tobiaselli, Guttmann, Port.-Fähnrs. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, unter Beförderung zu außeretatsmäßigen Sek.-Lts., ersterer in daß Fuß-Art.-Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, letzterer in das Fuß-Art.-Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, — versetzt.

— [Von der Eisenbahn.] Der stetig zunehmende Güterverkehr auf der Eisenbahnstrecke Thorn-Marienburg hat die Einlegung von 2 besonderen Bedarfsgüterzügen erfordert. Die bisher geübte Sonntagsruhe auf dieser Strecke mußte in Folge dessen aufgehoben werden, da die fahrplanmäßigen Güterzüge wieder verkehren.

— [Zur Choleragefahr.] Nach den amtlichen Berichten der Grenzbehörden des Königsberger Regierungsbezirks sind weder von Lompsa her noch von Mlawa neue Erkrankungen bekannt geworden. Trotzdem ist seitens des Regierungspräsidenten angeordnet worden, daß auch der Uebergang bei Opaleniec so lange für den Verkehr gesperrt bleibt, als dort nicht eine geregelte ärztliche Kontrole eingerichtet ist. Zur Verstärkung der Grenzgendarmerie in den Kreisen Neidenburg und Ortelsburg sind bereits am Dienstag 11 Gendarme aus weniger bedrohten Kreisen abgegangen, denen 10 berittene Unteroffiziere des Allensteiner Dragonerregiments gefolgt sind. — Daß der in der Bromberger Vorstadt verstorbene Schiffsgehilfe Ulawski thatsächlich die asiatische Cholera gehabt hat, ist durch das Auffinden von Cholerabazillen in der Leiche nunmehr festgestellt. — In einem hiesigen Blatte wurde gestern geschrieben, daß die Kleidungs- und Wäschestücke des an der Cholera verstorbenen Ulawski in einem offenen Handwagen, unbedeckt und unverschlossen durch die Stadt nach dem hiesigen Garnisonlazareth gefahren worden seien, um daselbst desinfizirt zu werden. Das klingt kaum glaublich und zur Beruhigung der Einwohnerschaft wäre eine Richtigstellung dieser Sensationsnachricht dringend geboten.

— [Gesundheitliche Ueberwachung des Schifffahrts- und Flößereiverkehrs.] Der Staatskommissar für das Weichselgebiet macht bekannt, daß zur gesundheitlichen Ueberwachung des Schifffahrt- und Flößereiverkehrs im Weichselgebiete: 1) im Anschluß an den Ueberwachungsbezirk Nr I Schillno eine Boot-Ueberwachungsstation Nr. Ia Thorn zur Untersuchung der in Quarantäne und zur Zollabfertigung liegenden Flöße eingerichtet ist. Leitender Arzt: Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki in Thorn. Stellvertreter: Kreis-Wundarzt Dr. Rozicki in Thorn, 2) im Anschluß an den Ueberwachungsbezirk Nr. II Brahmünde eine Boot-Ueberwachungsstation Nr. IIa Schulitz eingerichtet ist. Leitender Arzt: Dr. Simon in Schulitz. Im Ueberwachungsbezirk Schillno ist als dritter Arzt Dr. Ohlof angestellt worden.

— [Ueber den Stand der Cholera-Epidemie in Polen] gehen uns aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilungen zu: Stadt Warschau vom 14. bis 17. Oktober 54 Erkrankungen, 12 Todesfälle; Gouvernement Kilce vom 10. bis 13. Oktober 45 Erkrankungen, 24 Todesfälle; Gouvernement Radom vom 8. bis 13. Oktober 74 Erkrankungen, 37 Todesfälle; Gouvernement Lublin vom 13. bis 15. Oktober 235 Erkrankungen, 128 Todesfälle; Gouvernement Siedlec vom 12. bis 15. Oktober 132 Erkrankungen, 46 Todesfälle. In Mlawa und Nowa Georgiewsk ist die Anzahl der Fälle noch nicht festgestellt.

— [Schießen mit scharfer Munition] aus dem Buchta-Fort in das zwischen Leibitscher Chaussee und Kaszcorek gelegenen Gelände findet am 26. und 28. Oktober statt. An beiden Tagen wird während des Schießens auf dem Buchta-Fort eine roth-weiße Fahne aufgezogen. Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes und dem Berühren blindgegangener Geschosse wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

— [Der Winter] hat heute bereits, allerdings etwas zu früh, bei uns seine Visitenkarte abgegeben: den ganzen Vormittag wirbelten dichte Schneeflocken lustig hernieder und die Dächer der Häuser sind weiß. Wenn auch der Schnee in den Straßen und auf den Plätzen unserer Stadt noch keine bleibende Stätte gefunden und sich hier vielmehr in ein unangenehmes Gemisch von Wasser und Schmutz verwandelt hat, so sind doch die Fluren unserer Umgebung mit einer weißen Hülle bedeckt, deren Bleiben aber wohl auch nicht von langer Dauer sein wird.

— [Ueber den Unglücksfall auf der Eisenbahnbrücke,] über den wir gestern bereits kurz berichteten, erfahren wir noch Folgendes: Der Verunglückte ist der 40 Jahre alte Einwohner Fenske aus Bromberg, welcher im Auftrage des Stadtrath Hempel in Bromberg junge Bäume zum Pflanzen dem hiesigen Kunstgärtner Hinze überbringen sollte. Auf der Eisenbahnbrücke begegnete er mit seinem Wagen einem vorbeifahrenden Eisenbahnzuge, die Pferde scheuten und gingen durch. Der Fenske wurde vom Wagen geschleudert und fiel so unglücklich, daß er das Genick brach und auf der Stelle todt blieb. Der Verunglückte, welcher verheirathet und Vater von sechs Kindern ist, war übrigens vorher von dem Inspektor des Herrn Hempel gewarnt und ihm, da er ein Paar junge feurige Pferde vor dem Wagen hatte, aufgegeben worden, sich auf dem Bahnhofe zu erkundigen, zu welcher Zeit keine Züge über die Brücke fahren. Er hat seine Unvorsichtigkeit mit dem Tode gebüßt.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: der Arbeiter Boleslaus von Czernewicz aus Podgorz wegen strafbaren Eigennutzes mit 5 Mark Geldstrafe; die Maurergeselle Wladislaus und Barbara Matlinski'schen Eheleute aus Kulm wegen strafbaren Eigennutzes mit je 15 Mark Geldstrafe; der Knecht Gustav Lewandowski aus Rogowko wegen widernatürlicher Unzucht mit 1 Monat Gefängniß; das Dienstmädchen Hedwig Schönwald von hier wegen schweren Diebstahls mit 1 Monat Gefängniß; die Arbeiterfrau Marianna Jaworska aus Mocker wegen Diebstahls mit 1 Woche Gefängniß; die Arbeiterfruu Justine Kujawski aus Gr. Mocker wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 3 Monaten Gefängniß, und die Arbeiterfrau Emma Wroblewska von hier wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit drei Monaten Gefängniß. Vier Sachen wurden vertagt.

— [Gefunden] wurde 1 Pincenez in der Breitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,27 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* Die Spielhölle von Montecarlo hat in letzter Woche, während das Herrscherpaar von Monaco den italienischen Küstenstädten Besuch abstattete, fünf neue Opfer gefordert. Eine junge Engländerin, Miß Jeane Armstrong, erschoß sich nach einem Verlust von 150 000 Franks, ein unbekannter Franzose sprang bei Mentone ins Meer, ein anderer Franzose, Auguste Grenier aus Paris, schoß sich in Falicon eine Kugel in den Kopf; ein Pariser Bankier, Bastide, ertränkte sich bei Montboron und noch ein Pariser, dreißig Jahre alt, hängte sich an einer Laterne auf!

* Eine sprechende Uhr. Das Wunderbarste auf dem Gebiet der sonst schon an Erfindungen so außerordentlich reichen Uhrmacherei ist eine Repetiruhr, welche die Stunden und Viertelstunden spricht, statt zu schlagen. Diese sprechende Repetiruhr ist dieser Tage dem Genfer Uhrmacher Kasimir Livau patentirt worden. Das Uhrwerk ist mit Hilfe des Phonographen konstruirt. In dem Gehäuse einer Taschenuhr befindet sich eine phonographische Platte, auf welche vor der Fertigstellung der Uhr die Stunden- und Viertelstundenzeiten hinaufgesprochen worden sind.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Oktober.

Fonds fester.			21.10.92.
Russische Banknoten		202,50	203,20
Warschau 8 Tage		fehlt	fehlt
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % .		100,30	100,30
Pr. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,90	64,10
do. Liquid. Pfandbriefe .		62,00	62 00
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. ll.		96,70	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		184,40	184,40
Oesterr. Creditaktien .		165,00	165,40
Oesterr. Banknoten		170,20	170,10
Weizen:	Oktbr.-Novbr.	155,75	154,75
	April-Mai	159,50	159,00
	Loco in New-York	Feiert.	77 7/8 c
Roggen:	loco	141,00	141,00
	Oktbr.-Novbr.	141,00	140,50
	Novber.-Dezbr.	141,00	140,70
	April-Mai	144,00	143,50
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	50,70	56,50
	April-Mai	51,40	51,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,60	52,20
	do. mit 70 M. do.	32,80	32,50
	Oktbr. 70er	31,80	31,50
	April-Mai 70er	33,20	32,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 %, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Oktober.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	52,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	—,—	"	32,25	"	—,—	"
Oktbr.		—,—	"	—,—	"	—,—	"
"		—,—	"	—,—	"	—,—	"

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. Oktober 1892.

Wetter: Schnee.
Weizen: flau, 135 Pfd. bunt 140 M., 133/5 Pfd. hell 143/5 M., 137/39 Pfd. hell 146/47 M.
Roggen: flau, 123/28 Pfd. 124/27 M.
Gerste: Brauwaare 136/44 M., geringe sehr flau, 104/7 M.
Hafer: inländischer 133/5 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Oktober. Der Kaiser hat aus Anlaß der Geburt einer Prinzessin-Tochter einer Anzahl weiblicher Personen, welche sich gegen die Strafgesetze vergangen, die verwirkten noch unvollstreckten Freiheits- und Geldstrafen erlassen. In Ausführung dieses allerhöchsten Gnadenaktes, welcher über 400 wegen Verbrechen und Vergehen aus allen Theilen der Monarchie verurtheilte Personen umfaßt, wurden heute morgen die in Strafhaft befindlichen Verurtheilten in Freiheit gesetzt.

Petersburg, 22. Oktober. Die bevorstehende Zollrevision hängt mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage zusammen. Wie man annimmt, wird die Revision dem bisherigen Schutzzollsystem einen starken Stoß versetzen. Die mit der Revision betraute Kommission dürfte die diesbezüglichen Arbeiten sofort in Angriff nehmen.

Carmaux, 22. Oktober. Die Nachricht von der Annahme des Schiedsgerichtes hat eine allgemeine Befriedigung hervorgerufen, zumal die Abspannung unter den Arbeitern bereits eine sehr große gewesen. Der Ausstand, welcher 70 Tage gedauert, dürfte am Montag beendet sein.

London, 21. Oktober. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß den letzten aus St. Jago eingetroffenen Nachrichten zufolge die Revolution siegreich gewesen und die Minister gefangen genommen worden seien.

Newyork, 21. Oktober. Während der Generalprobe zur Gesangsaufführung für die Kolumbusfeier in Winstead (Connecticut) stürzte eine 15 Fuß hohe Tribüne ein, auf welcher sich 600 Kinder befanden. Die Hälfte der Kinder stürzte herab und kamen mehr oder minder schwere Verletzungen vor.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines Töchterchens zeigen ergebenst an
Thorn, den 21. October 1892.
W. Moebius und Frau
Helene geb. **Majunke.**

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 25. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
1 langen Wandspiegel, 1 Tombank mit Marmorplatte, ein Wäschespind, 1 Sopha u. 2 Sessel, einen größeren Posten Cognac, 1 fast neuen Handwagen u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 22. October 1892.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ostpr. Dampfmahl-Mühlen-

Etablissement, seit 4 Jahren neu erbaut, Einricht. ganz nach neuest. System, liegende Dampfmasch. 36 Pferdekraft, Kessel Dopp.-Feuer., Wohnhaus mass., herrsch. m Mehlladen, 6 Z. 2c., Speicher, Stall., 3 Mg. Land, Taxe ohne Fundamente 2c. 80000 M., für 54000 M. verk. Mühle in fl. Betr. Lage an schiffb. Fluß, Chaussee, Eisenbahn, sehr romant. Hyp. fest u. sicher. Vorzügl. Brodst. Anzahl. ganz nach Wunsch **Moritz Schmidtchen,** Guben.

Russ. Theehandlung,

Brückenstrasse,
(vis-à vis Hotel zum „Schwarzen Adler")
empfiehlt letzter Erndte
russische Theen
à 2,50, 3,00, 4,00, 4,50, 5,00 und 6,00 M
Theegrus à 2 u. 3 M.
Tula'er Samowars
zu billigsten Preisen.
Japan- & China-Waaren
in reicher Auswahl.

1 14jähriges Mädchen wird gesucht zum Aufwart. f. Nachm. Brückenstr. 16. **F. Funk.**

Eine gute Herren-Taschenuhr

für 10 M. zu verkaufen. Näh. in der Exped.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis 22. Oktober 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Frieda, T. des Schneidermeisters Carl Leppert. 2. Arthur, S. des Arbeiters Heinrich Gielsdorf. 3. Auguste, T. des Schlossergesellen Gustav Schiefelbein. 4. Käthe, T. des Sergeanten August Porodzialski. 5. Frieda, T. des Rentiers Joh. Wandel. 6. Anton, S. des Arbeiters Franz Kasprowicz. 7. Wanda, unehel. T. 8. Boleslawa, T. des Arbeiters Michael Piasecki. 9. Marie, T. des Gerichtsvollzieher-Anwärters Paul Liebert. 10. Otto, S. des Müllers Adolph Woelk. 11. August, S. des Weichenstellers Joseph Titulski. 12. Eduard, S. des Tischlerges. Bernhard Rohrbeck. 13. Hellmuth, S. des Bureauassist. Paul Hauenstein. 14. Gertrud, T. des Kaufmanns Wilhelm Moebius.

b. als gestorben:

1. Leonhard, 13 T., S. des Bahnarb. Mathäus Stachowski. 2. Rentier Moritz Fabian, 75 J. 3. Besitzer Peter Moede, 59 J. 4 M. 11 T. 4. Arbeiter Robert Switkowski, 26 J. 6. M. 21 T. 5. Schiffsgehilfe Wladislaus Ulawski, 26 J. 1 M. 16 T. 6. Valeria, 4 J. 5 M. 23 T., T. des Arbeiters Simon Brüschke.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gärtner Theodor Czarnowski-Neu-Skompe und Johanna Wisniewski-Wrotzlawken. 2. Kutscher Gustav Paetsch und Wilhelmine Trampenau, beide Damerau 3. Vizefeldwebel Eugen Dobberstein und Maria Mooslehner-Dt. Krone. 4. Vizefeldwebel Karl Dallmann und Emma Pagel-Gr. Christinenberg. 5. Arbeiter Gustav Weiß und Wilhelmine Kulz, beide Dom. Barten. 6. Hoboist Lorenz Weichert u. Hulda Lauterbach. 7. Arbeiter August Bartel und Bertha Affelt, beide Stranz. 8. Gärtner Julian Bilski-Bromberg und Rosalie Witkowski-Kulmsee. 9. Arbeiter Heinrich Krahn und Emilie Döring. 10. Sergeant Emil Riechert und Katharina Wisniewska. 11. Vorarbeiter Franz Tietz und Emilie Murawski. 12. Schlossergeselle Boleslaus Nowacki u. Magdalena Schulz-Korzeniec. 13. Schuhmacher Eduard Degner und Ottilie Röner. 14. Arbeiter Hermann Schwandrau-Mocker und Maria Wyczynski. 15. Hilfsbremser Martin Wunsch und Nathalie Naß-Damerau. 16. Arbeiter Maximilian Gryza und Valeria Buszkowski, beide Bromberg 17. Fleischergeselle Gustav Krüger-Dt. Fordon und Florentine Krause-Otterau.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant Curt Fürstenau mit Emma Garski. 2. Arb. Robert Rybacki mit Caroline Drawanz 3. Besitzerssohn Mathes Hoyer mit Leocadia Kessler. 4. Kaufmann Georg Margolinski mit Dora Keller. 5. Arbeiter Wilhelm Weu mit Marianna Czajkowski. 6. Arbeiter Aloysius Palenski mit Catharina Zbrojewski 7. Tischlermstr Mathias Tobolski mit Anna Gezicki. 8. Kellner Marian Wysocki mit Wilhelmine Schade 9. Kassirer Hugo Kleiner mit Emma Radomke. 10. Kaufmann Samuel Salomon mit Jenny Friedlaender. 11. Güterbahnarbeiter Franz Wyczynski mit Emilie Köpke. 12. Schuhmacher Wilhelm Lehnisch mit Emma Zittlau.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Streng feste Preise!

Große Preis-Ermäßigung!

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Untergarn, Rolle	18 Pf.
1000 Yard Obergarn, Rolle	25 „
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. von 5 Pf. an.	
Ankergarn, Häkelgarn Nr. 30, 20 Gramm-Knäul-Rolle	10 Pf.
Planchettes, breit	15 „
Planchettes, schmal	10 „
1 Brief engl. Nähnadeln	4 „
1 Lage Heftbaumwolle	5 „
1 Stück Gurtband, per 8 Meter	30 „
1 Stück Kleiderschnur, per 20 Meter	25 „
1 Stück Kleiderschnur, per 8 Meter	10 „
Knopflochseide, schwarz u. couleurt	15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen für	3 „

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Paar	50 „
dito Kinderstrümpfe	25 „
dito reine Wolle	40 „
Gestrickte Unterröcke, Stück	75 „
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar	40 „
Coul. und schw. Zwirn-Handschuhe Paar	20 „
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar	75 „
Prima Vigogne-Herrensocken, Paar	35 „
Prima Vigogne-Herrenhosen, Paar	75 „
Coul. Ball-Handschuhe, Paar	20 „

C. Strick- und Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben	1,20 Mk.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von 1,50 Mk. an.	
Estremadura, Hausschild, unter Fabrikpreis.	
Farbige Baumwolle, Pfund 1, 1,10, 1,20, 1,50 Mk.	
Zephirwolle, alle Farben, Lage	10 Pf.
Mohairwolle, schwarz, Lage	15 „
Prima Strickwolle, Zollpfund	2,— Mk.
Prima Rockwolle, Zollpfund	3,— „
Crême-Häkelgarn, große Rolle	**16 Pf.**

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß u. grau, Elle	10 Pf.
Rockfutter, Prima, Elle	15 „
Taillenköper, Prima, Elle	**20 Pf.**
Schirting-Chiffon Elle 10, 15, 20, 25, 30 Pf.	
Prima Hemdentuch, extra breit, Elle	**20 Pf.**

E. Herren-Artikel.

Prima Kragen, Leinen, 4fach, Dtzd.	2,75 Mk.
„ Stck.	25 Pf
Prima Manschetten, Dtzd.	4,00 Mk.
„ Paar	35 Pf.
Kravatten in elegantester Ausführung von 25 Pf. an.	

F. Weisswaaren und Putz.

Garnirbänder, schwarz und farbig, Meter	25 Pf.
Federn, schwarz, crême, farbig 30 Pf., 50 Pf. 75 Pf., 1 Mk, 1,50 Mk.	
Uhrfedern-Corsetts 80 Pf., 1 Mk., 1,50, 2, 3 Mk.	
Leinen-Taschentücher, Dtzd. 3, 3,50, 4, 5, 6 Mk., früher 5, 6, 7, 8 und 10 Mark.	
Kindertaschentücher, Stück	6 Pf.
Gestickte Kinderlätzchen und -Kragen, Stück 8 Pf., 12 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 30 Pf.	
Tricottaillen, coul. u. in schwarz, 1,50, 2, 3, 4, 5 Mk.	
Blusen in schönster Ausführung von 1,50 Mk. an.	
Kinderkleidchen von 75 Pf. an.	
Kinderschürzen	30 Pf.
Damenschürzen 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf. und 1 Mk.	
Ledergurte von 40 Pf. an.	
Normalhemden Stück von 1 Mk. an.	
Normalhosen Paar	75 Pf.

Elegante Gloria-Schirme 2,25 Mk.

Wollene Tücher, Schlafdecken
in großer Auswahl, zu enorm billigen Preisen.

Garnirte Hüte, moderne Formen, große Auswahl.
Ungarnirte Filzhüte für Damen
in den neuesten Formen, Stück 75 Pf.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Hof-Pianoforte-Fabrik
von **G. Wolkenhauer**
STETTIN.

Hof-Lieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preussen,
„ Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl,
„ Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Baden,
„ Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Weimar,
„ Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Mecklenburg.

Specialität: **Wolkenhauer's Patent-** oder **Lehrer-Instrumente.**

Königl. Preussische Staatsmedaillen für gewerbliche Leistungen.

Ehrendiplome, 15 goldene und silberne Medaillen und Ehrenpreise.

Wolkenhauer's Patent- oder Lehrer-Instrumente — Pianinos in drei Gattungen — verdanken ihren Weltruf der hohen Stufe künstlerischer Vollkommenheit, welche sie nach dem übereinstimmenden Urtheil musikalischer Autoritäten, als Liszt, Bülow, Dreyschock, d'Albert u. a., einnehmen; sie vereinigen den Schmelz und Wohllaut eines Pianinos mit der Kraft und Fülle eines Flügels und leisten in Hinsicht der Haltbarkeit das **Vollkommenste,** was bis jetzt bekannt wurde, so dass die Fabrik für Güte und Fehlerfreiheit derselben **eine gesetzlich bindende Garantie von 20 Jahren** übernimmt.

Monatliche Theilzahlungen. Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt.

Frachtfreie Lieferung. Probe-Sendung.

Export nach allen Welttheilen.

Abbildungen und Preisverzeichnisse kostenlos.

Bedingung: **Niemand braucht ein Instument zu behalten, das ihn nicht vollständig befriedigt.**

J. HIRSCH, Breitestr. 32

offerirt zur Saison sein enorm großes Lager in
Filzschuhen und Stiefeln
für
Kinder, Damen und Herren.

Kinder-Filzschuhe	von 0,50	M.	an
Damen-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,50	„	„
Herren-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,75	„	„
Herren-Zug- und Schaftstiefel	„ 9,00	„	„

Russische Gummischuhe in allen Façons
für **Kinder, Damen** und **Herren** werden zu Fabrikpreisen abgegeben.
J. Hirsch.

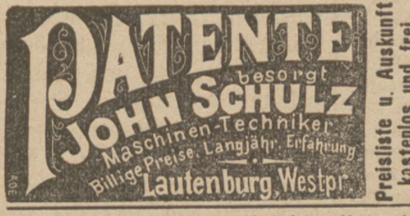
Für Bandwurmleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radical **mit dem Kopfe,** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzel und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr, für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankschreiben aus ganz Deutschland 2c mir bezeugen. — Adresse ist **C. Wüsten, Mainz.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel, und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: **Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder,** blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen.

Neu! Central-Hotel. Neu!

Inowrazlaw,
Thornerstr. 28.

Empfehle einem hochgeehrten reisenden Publikum sowie den Herren Geschäftsreisenden mein neu eingerichtetes Hotel zu soliden Preisen.
Anerkannt vorzügliche Küche; gut gepflegtes **Münchner- und helles Bier.**
Zimmer von 1,50 M. an.
Hochachtungsvoll
Carl Reinhardt.



Preisliste u. Auskunft kostenlos und frei.

Damen wird gründlicher Unterricht im **Zitherspielen** ertheilt Jacobsstr. 17, 2 Tr. links

1 W., 3 St., Küche u. Z. v. 1. Oct. z. v. Leibitscherstr. 31.

Gut mbl. Zim. sof. b. **Spink,** Junkerstr. 1, 2 Tr.

1 möbl. Zim., part., mit oder ohne Pension ist Schillerstraße 12 zu vermiethen.

2 fette Schweine

stehen zum Verkauf bei
Frau **Schweitzer,** Fischerstraße.

Artushof.

Sonntag, den 23. October cr.:
Concert-Friedemann.
Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pf.**
Logen sind vorher bei Herrn **C. Meyling** zu haben.

Donnerstag, d. 27. October cr.:
I. Sinfonie-Concert.
Billets sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu haben.

Schützenhaus.

Sonntag, d. 23. October cr.:
Großes Streich-Concert
ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.
Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pf.**
Windolf, Stabstrompeter.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Mittwoch, d. 26. October, Abends 9 Uhr, bei **Voss**
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht 1891/92. 2. Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.**
Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen 2c.**
Der Vorstand.



Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benj. Rudolph.

Täglich frische Flaki.

W. Tadrowski, vormals **J. Siudowski.**

Biere

Culmbacher, Königsberger, Malz, engl. Porter, Pale Ale, Grätzer, Thorner Lagerbier,
in Flaschen u. Gebinden jeder Größe empfiehlt
Max Krüger, Seglerstr. 27.

Malz-Bier in Flaschen.

W. Tadrowski, J Siudowski Nachfolger.

Darstellende Geometrie und Freihandzeichnen wird ertheilt.
Von wem? sagt die Expedition d. Zeitung.

6000 M. werden auf sichere Hypothek gesucht. Off. unter Chiffre **B. L.** bitte in d. Exped. d. Z. abzugeben.

Hierzu 2 Beilagen und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 249 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 23. Oktober 1892.

Feuilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Original-Roman von **W. von Schönau.**

36.) (Fortsetzung.)

„Haben Sie jemals eine Unregelmäßigkeit des Herzschlages bei ihr gemerkt?" fragt endlich Dr. Haller.

Gertrud verneint es. Er lauscht noch einmal.

„Seit wann klagt Käthchen?"

„Seit heute erst."

Des Kindes Augen wandern ängstlich von ihm zu Gertrud hinüber.

„Liebes Tantchen, sei nicht böse. Mir war schon gestern nicht ganz gut; aber ich dachte, Du würdest Dich ängstigen wenn ich es Dir sagte."

Gertrud küßt des Kindes liebe Hand, die ihr so oft die Falten des Kummers von der hohen Stirn gestrichen. Käthchen lächelt, während der Doktor beruhigend spricht:

„Ich denke, es ist nicht schlimm; es wird wohl der Scharlach im Anzug sein."

Gertrud begleitet ihn an den Schreibtisch, wo er ein Rezept schreiben will. Sie bleibt vor ihm stehen und sieht ihn durchdringend an.

„Das Kind wird mir sterben."

Die Worte sind ruhig gesprochen, aber so dumpf und herzzerreißend. Er sieht sie erschreckt an.

„Wie kommen Sie darauf? Ich sagte Ihnen ja, was ich von der Krankheit halte."

Sie schüttelt den Kopf.

„Sie sagten mir nicht alles."

Sie lehnt den Kopf gegen den Thürrahmen und flüsterst tonlos:

„Ja, wenn sie nicht mir gehörte. Aber sie ist ja mein, mein Einziges." —

Er kann kein Wort erwidern, die Kehle ist ihm wie zugeschnürt; die Buchstaben tanzen vor den Augen, als er das Rezept schreiben will. Käthchen ruft:

„Tantchen, komm — bleib' bei mir, geh' nicht fort."

„Ja Liebling. Ich bleibe. Immer, immer."

Dr. Haller stöhnt qualvoll auf. Es geht ja nicht, das Kind wird nicht sterben! Aber ein unbestimmtes Gefühl der Bangigkeit ist mit ihren trostlosen Worten in sein Herz geschlichen. Er beendet das Rezept und schickt Male damit nach der Apotheke. Dann tritt er wieder in das Krankenzimmer. Gertrud sitzt wieder an dem kleinen Bett.

„Sie sehen sehr angegriffen aus, Fräulein Werner. Ich möchte sie bitten, mir als Arzt zu erlauben, bei dem Kinde zu wachen, während Sie selbst ein wenig zu schlafen versuchen."

Sie sieht ihn groß an.

„Schlafen? Jetzt schlafen?"

„Darf ich hier bleiben?"

Sie deutet auf einen Stuhl am Fußende des Bettchens.

Käthchen hat jetzt die Augen geschlossen, ihre Hand läßt Gertruds Hand nicht mehr los. Auf ihren halbgeöffneten Lippen liegt es wie ein Lächeln. — Engel schweben um's Bettchen. — Gertrud wendet den Blick nicht von ihr. Des Doktors Auge ruht mit Besorgniß auf Gertruds bleichem Antlitz.

Die Zeit verstreicht, niemand merkt es. Male bringt die Medizin; dann kauert sie sich in einen Winkel des Gemaches und betet zum lieben Gott in ihrer schlichten, einfältigen Weise. Sie verspricht ihm, nie mehr heftig zu werden gegen das schnippische Dienstmädchen ihrer Nachbarsleute und nie mehr die Katze in den Keller der reichen, geizigen Wirthin zu lassen, wenn er dem Kinde hilft. Käthchen öffnet die Augen, als ihr der Doktor die Medizin reicht. Sie sieht Gertrud lächelnd an und schließt dann die Augen wieder; die hellen Sterne, die ihr so oft in dem trostlosen Dunkel geleuchtet.

„Tantchen!" murmeln des Kindes Lippen traumverloren; zum letzten Mal auf dieser Welt. Male ist sanft eingeschlafen.

Weiter fort schreitet die Zeit, dem einen mit mitleidsloser Schnelligkeit, dem anderen mit peinigender Langsamkeit. —

Und dann zuckt auf einmal die kleine Hand, die Gertrud's Rechte umklammert hält, und der ganze kleine Körper zuckt — dann ist's vorbei — ein Herzschlag hat dem jungen Leben ein Ende gemacht.

Dr. Haller springt auf, er kniet vor dem Bettchen nieder und legt sein Ohr lauschend an des Kindes Brust. Da ist nichts mehr zu retten, das ist der Tod. Er blickt auf Gertrud, im Herzen ein Gefühl, als habe er nur einen bösen Traum, den das helle Tageslicht verscheuchen werde. Ihr blasses Antlitz ist förmlich zu Eis erstarrt. Ist auch sie todt? Eine wahnsinnige Angst kommt über ihn. Da legt sich etwas Schweres, Kaltes an seine Schulter, Gertruds Kopf. Er rührt sich nicht, sie weiß ja nicht, was sie thut. Jede Faser seines Herzens sehnt sich darnach, sie zu umfangen, aber der starke Manneswille hält ihn zurück. Sie gab ihm kein Recht dazu und nun ist alle Hoffnung verloren, für ewige Zeiten. Er saß dabei und hat ihr das Kind sterben lassen, das Einzige, was sie noch hatte auf der ganzen weiten Welt. Ist es denn möglich, den Gedanken zu fassen und nicht den Verstand darüber zu verlieren?

Male schläft noch immer in dem stillen Gemach. Sie träumt, daß sie mit dem Kinde über blumige Felder geht, während sein Geist sich loslöst von dieser armen Erde, auf der es doch nur Jammer und Leid giebt. Der kluge, kluge kleine Geist!

Dann hebt Gertrud den Kopf empor; sie hat die Augen geschlossen und flüstert leise:

„Gehen Sie nach Hause. Nun ist's vorbei."

Sie reicht ihm die eiskalte Linke mit dem brennenden Wundenmal, die Rechte ist noch immer von der kleinen Todtenhand umklammert. O daß sie Thränen hätte!

Hingerissen von Liebe und Schmerz küßt er ihre Hand. Sie merkt es nicht. Käthchen ist todt! Das ist alles, was sie denken kann. Todt, todt — ihr Glück und ihre Hoffnung.

Der Doktor zögert zu gehen. Was wird aus ihr? Er hält es kaum mehr aus hier, aber darf er sie allein lassen in ihrem Schmerz? Ja, ja, er muß gehen, muß sie von seinem gehaßten Anblick befreien, er hat ihr ja das Kind sterben lassen!

Da wacht Male auf. Ein Blick auf Gertrud macht ihr alles klar. Mit einem gellenden Schrei stürzt sie vor dem Bettchen auf die Kniee.

„Still, still, laßt das Kind schlafen," flüstert Gertrud, zusammenzuckend. Sie streicht mit der freien Hand liebkosend über das angrauende Haar der Getreuen, die ihr Gesicht hoffnungslos in ihren Schoß birgt.

„Wir beide jetzt ganz allein."

Dr. Haller sieht und hört das alles noch wie im Traum, dann ist er hinaus, das Herz zum Sterben wund.

Keine Ohnmacht beraubt Gertrud für einen Augenblick ihrer Sinne, mit grausamer Klarheit muß sie den Gedanken ausdenken, daß sie ihr alles verloren. Auch kommen immer noch keine Thränen in ihre Augen, nur ab und zu schüttelt es ihren Körper wie im Kampf.

Der Begräbnißtag ist gekommen, der Pfarrer, der die kleine Leiche einsegnen soll, ist bei ihr. Er ist ein junger Mann voll heiligen Glaubenseifers, der einem milden Greise gefolgt ist. Er ist allein mit Gertrud, der er seinen geistlichen Trost zukommen lassen zu müssen meint. Er kann gut reden, er hat ja noch nicht sein Liebstes in's Grab gelegt! Er spricht schöne, beredte Worte von ewiger Vereinigung; sie hört ihn nicht, jeder ihrer Gedanken ist bei dem Kinde, dessen Hand sie nicht losläßt. Er spricht von dem Troste der Religion, da blickt sie zu ihm auf und lächelt bitter.

„Gott kennt mich nicht; denn ich kann ihn nicht finden!"

Es ist ein Augenblick der höchsten Qual, der ihr dieses Wort abringt; das Wort, das Aergerniß bringt.

Er fährt auf, ein flammendes Wort auf den Lippen, da kommt der Geheimrath mit seiner Frau und Fräulein Waldburg. Das Wort wird ihm auf der Zunge gebannt.

Aber als er an dem kleinen Sarge spricht, da fallen haarscharfe Hiebe auf das Haupt der gottvergessenen Sünderin. Eher läßt ein Tiger von seiner Beute, als daß ein fanatischer Priester Barmherzigkeit übt.

Er sieht nicht die furchtbare Qual in dem bleichen Antlitz, sieht nicht den starren Blick in ihren unheimlich großen Augen. Nieder soll sie, nieder auf die Kniee. Er sagt, Gott sei barmherzig, daß er das unschuldige kleine Wesen zu sich genommen, aus einer Welt, wo man seiner vergißt. Gott weiß, was er thut, nach seinem unerforschlichen Gnadenentschluß. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Jedes seiner Worte wühlt mit scharfer Schneide in ihrem Herzen. Erbarmen! fleht es in ihr, Erbarmen! Er liest es in ihren Augen. Aber nein, nein — kein Erbarmen, nieder, nieder mit ihr in den Staub, vor Gottes Angesicht. Dann kommt ein Leuchten in ihre Augen.

Wenn ein Gott hoch über uns wohnt, dann kniet jetzt ein seliger Geist an seinem Thron und bittet für sie, die ihn zu ihm beten gelehrt. Wenn ein Gott über uns ist, dann wird er sie einst zu sich führen, trotz alledem. Dann wird sie ihn erkennen können, schon hier, oder wenn einst dort droben die Binde von ihren Augen fällt. Er wird sein armes Kind nicht verstoßen. Gott ist die Liebe.

Als der Priester schweigt, mit einem letzten, niederschmetternden Blick auf sie, da sieht sie ihn mit ihren wunderbaren Augen an, aus denen ein überirdisches Leuchten bricht, und sagt leise aber klar:

„Gott ist barmherziger als seine Diener."

Nach beendeter Trauerfeier macht der Pfarrer sich nach dem Hause von Gertruds Vorsteherin auf den Weg, um sie zu vermögen, Gertrud aus der Reihe ihrer Lehrerinnen auszuscheiden, damit ihr Irrglauben nicht auch die Seelen ihrer Schülerinnen vergifte. Es ist seine Pflicht, für die jungen Seelen zu sorgen, er ist ein treuer Arbeiter im Weinberge Gottes und hofft, daß ihm einst dafür zuertheilt werde die Krone der Gerechtigkeit. Schon hat er die Hand an dem Klingelzug — da sinkt sie ihm wieder herab. Er kann nicht thun, was er wollte. Zwei Augen sehen ihn an, eine leise Stimme flüstert:

„Gott ist barmherziger als seine Diener."

Darauf ist er still in sein Kämmerlein gegangen und hat gebetet, daß Gott die verirrte Seele heimhole. Und der Gott der Liebe hat freundlich auf ihn herabgesehen.

Diese Augen und diese Stimme werden noch lange in seinem Herzen lebendig sein. Möchten sie ihn die Barmherzigkeit lehren, denn auch er ist ein Mensch und bedarf der Barmherzigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Eine lustige Thiergeschichte erzählt die „Gefiederte Welt". Eine alte Jungfer, die sehr streng darauf hielt, daß ihre Dienstboten „schatzfrei" seien, besaß einen grauen Papagei, „Polly" genannt, der mit wundervollem Geschick Sätze nachplapperte. Eines Tages sah sich die alte Dame veranlaßt, eines ihrer Mädchen wegen Verstoßes gegen ihren „Schatzbefehl" streng auszuschelten. Dies brachte das Mädchen so auf, daß sie den Redestrom, in dem sie ihren Mit-Dienstboten ihr Leid klagte, mit dem leidenschaftlichen Ausruf schloß: „Ich wünschte, die Alte wäre todt!" Der Papagei, der das gehört hatte, verlor, als er bald darauf ins Wohnzimmer seiner Herrin gebracht wurde, keine Zeit, was er eben gelernt, wieder von sich zu geben, zum großen Schrecken der alten Dame, die darin einen „Wink des Himmels" erblickte. Sie bat sogleich einen Beichtvater um Rath, der ihr gütigst seinen eigenen Papagei, welcher beinahe eine ganze Predigt predigen, Psalmen singen 2c. konnte, überließ, um ihn einige Zeit mit dem Gottlosen zusammen zu halten und so dessen Rede zu bessern. Zu diesem Zwecke sperrte man die beiden Vögel zusammen in ein kleines Zimmer, in dem ihnen nach einigen Tagen Madame mit ihrem geistlichen Berather einen Besuch abstattete. Kaum war die Thür geöffnet, als sie zu ihrem Entsetzen „Polly" mit dem düstern Satz begrüßte: „Ich wünschte, die Alte wäre todt", wozu des Pfarrers Vogel mit der Feierlichkeit eines alten Landgeistlichen hinzufügte: „Der Herr erhöre unsere Bitte!"

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen **Herbstkontrolversammlungen** im Kreise Thorn finden statt:
- in Thorn am 2. November d. J., Vormittags 9 Uhr, **für d. Landbevölkerung,**
- in Alt-Steinau am 2. November d. J., Nachmittags 3 Uhr 30 Min.,
- in Culmsee am 3. November d. J., Vormittags 10 Uhr, für die Landbevölkerung,
- in Culmsee am 3. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, für die Stadtbevölkerung,
- in Dorf Birglau am 8. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
- in Pensau am 8. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,
- in Bruschkrug am 9. November d. J., Vormittags 9 Uhr,
- in Leibitsch am 9. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,
- in Thorn am 10. November d. J., Vormittags 9 Uhr, **für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben A bis einschließlich K,**
- in Thorn am 11. November d. J., Vormittags 9 Uhr, **für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben L bis einschließlich Z.**

Die Kontrolversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

Zu denselben haben zu erscheinen:
1. Die Offiziere der Reserve und die im Offizierrange stehenden Militärärzte der Reserve.
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und
5. Die im Jahre 1880 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c., sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mitzubringen. Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirkskommando ertheilt werden

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrolversammlung eine scheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Erscheinen von Mannschaften auf einem anderen als dem für den betreffenden Ort bestimmten Kontrolplatz nicht statthaft ist.

Wer auf einem anderen Kontrolplatz die Kontrolversammlung mitmachen will, muß vorher die Genehmigung hierzu von der zuständigen Kontrolstelle eingeholt haben.

Thorn, den 3. Oktober.

Königl. Bezirkskommando.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn, den 6. October 1892.

Der Magistrat.

Garantirt

echte Bernstein-Fussboden-Lackfarben,

schnell, harttrocknend, zum alleinigen Anstriche, zu haben à Kilo mit Büchse für 2,20 Mk. bei

R. Sultz, Mauerstraße 20.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.

Cloak-Eimer stets vorräthig.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne.

Preis per Schachtel Mk. 1, per 1/2 Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

250,000 Mark

100 000 Mark
50 000 Mark
sind die Hauptgewinne in der am **26. u. 27. October** stattfindenden **Mühlhauser Geld-Lotterie.**

1/1 **6** M., 1/2 **3** M. Antheile 1/4 **1,60** M., 1/8 **1** M., 10/4 **15** M., 10/8 **9** M. Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph,

Berlin W., Potsdamer Strasse 71.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Zur Ergänzung der Straßen-Ordnung vom 28. März 1845 und der dazu erlassenen Nachträge wird hiermit auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 nach Berathung mit dem Magistrat Folgendes verordnet:

§ 1. 2c.

§ 2. Alle Senk- und Cloakgruben, Apartements und Pissoirs sind vor Ueberfüllung durch rechtzeitige Ausräumung zu bewahren und täglich durch geeignete Mitel, wozu sich besonders Aetzkalk mit Carbolsäure empfiehlt, geruchlos zu machen.

§ 3. **Blut, Blutwasser, Urin und andere übelriechende Flüssigkeiten, Koth, thierische Substanzen, Wirthschaftsabgänge und sonstiger Unrath** dürfen nicht in die Straßengerinne und Kanäle abgeleitet oder auf die Straße selbst gelagert, sondern müssen innerhalb der Gehöfte in dicht verschlossenen Gruben oder anderen Behältern gesammelt und von dort abgefahren werden.

§ 4. Auch außer den gewöhnlichen Kehrtagen sind die Bürgersteige und Straßendämme jederzeit frei von übelriechenden oder ekelerregenden Substanzen zu halten und nöthigenfalls zu reinigen.

§ 5. Uebertretungen obiger Verordnung werden mit einer Geldbuße bis zu drei Thalern oder verhältnißmäßiger Haft geahndet. Auch haben die Contravenienten die Ausführung der unterlassenen Arbeit resp. Beseitigung der verbotenen Substanzen von der Straße auf ihre Kosten im Exekutionswege zu gewärtigen.

§ 6. Im Uebrigen bleiben alle älteren Verordnungen, welche denselben Gegenstand betreffen, in Kraft.

Thorn, den 6. Juni 1873.

Die Polizei-Verwaltung.“

wird hierdurch mit dem Eröffnen in Erinnerung gebracht, daß die Polizei-Sergeanten diesseits angewiesen worden sind, **jeden** Uebertretungsfall der vorstehenden Verordnung unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen; gegen die Uebertreter wird von uns mit dem **höchsten** zulässigen Strafmaaß vorgegangen werden.

Die Familienvorstände, Brodherrschaften, Arbeitgeber 2c. werden ersucht, ihre Familienangehörigen 2c. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung **eindringlichst** hinzuweisen.

Thorn, den 21. October 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Das billigste Loos der Welt!

Nur 20 Pfennige

kostet ein Antheilloos zur

— grossen —

Mühlhausener Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:

Mark 250 000, 100 000, 50 000 2c.

Ziehung schon am 26. Oktober.

In Folge der Billigkeit der Loose ist Jedermann in der Lage, Antheile an **mehreren verschiedenen Nummern** zu entnehmen und dadurch die Gewinn-Chancen auf's Denkbarste zu erhöhen.

5 Anth. mit versch. Nummern kost. M. 1—
11 „ „ „ „ „ „ 2—
27 „ „ „ „ „ „ 5—

Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.

Grosse Mühlhauser Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 250 000, 100 000, 50 000, 20 000 Mk. Ziehung am 26 October.
1/1 Loos 6 Mk. 50 Pf., 1/2 Loose 3 Mk. 50 Pf.

Grosse Weseler Geld-Lotterie.

Hauptewinne: 90 000, 40 000, 10 000 Mk. Ziehung 17. November. Loose a 3 Mk. 25 Pf., Halbe Antheile a 1 Mk. 75 Pf.

Grosse Rothe Kreuz-Lotterie.

Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 25 000 Mk. Ziehung am 12. Dezember. Loose a 3 Mk., halbe Antheile a 1 Mk. 75 Pf.

Ausstellungs-Lotterie

für Wohnungseinrichtungen. Hauptgewinne: complette Wohnungseinrichtungen im Werthe von 30 000, 15 000 und 10 000 Mk. Ziehung am 15. Dezember. Loose à 1 Mk. 10 Pf.

empfiehlt und versendet

das **Lotterie-Comptoir** von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.

Porto und Listen 30 Pf. extra

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

L. Basilius,

Photogr. Atelier,

Thorn, Mauerstr. 22.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.



Pianinos,

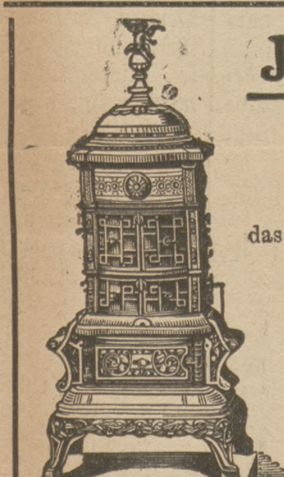
von bester Construktion, sind mir von einer leistungsfähigen Fabrik **zum Verkauf** übergeben worden und offerire dieselben zu Fabrikpreisen.

L. Majunke, Culmerstr.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu **billigsten Preisen.** **Julius Kusel.**



Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,

auf's Feinste regulirbar,

ein ganz vorzügliches Fabrikat,

in den verschiedensten Grössen u. Formen, auch

das Neueste in **Mantelöfen** mit Dauerbrand bei

Junker & Ruh,

Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und desshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Franco-Lieferung. — Packung gratis.

Wo keine Vertretungen sind, liefert die Fabrik direkt.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

KALODONT

Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin - Zahn - Crême** **(sanitätsbehördlich geprüft)**

F. A. Sarg's Sohn & Co.

k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co.**

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

Naturwidrige Ernährung

ist oft die Grundursache chronischer Erkrankungen. — Das Blut ist von ungesunder Mischung und bedarf zur Herstellung des körperlichen Wohlbefindens einer gründlichen Reinigung. Zu diesem Behufe ist das seit 20 Jahren bekannte M. Schütze'sche Blutreinigungspulver, a Dose 1 Mk. 50 Pf. als vorzüglich zu empfehlen, dasselbe ist in tausenden von Fällen erprobt bei: Hautkrankheiten aller Art (Flechten), Beingeschwüren, Hämorrhoiden, Gicht und Rheumatismus, Schwindelanfällen, Blutverdickung und Verderbniß, Blasen- und Nierenleiden.

Echt zu haben in den meisten Apotheken, wo nicht, direct von Apoth. **Ed. Wildt** in **Köstritz** (Reuß). Unter 2 Dosen werden nicht versandt.



CHOCOLAT

Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Goldene Medaille

Welt-Ausstellung

Paris 1889.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.

frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.

Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, **zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungnn monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

à Flacon 60 Pf., jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.

In **Thorn** in der **Kgl. Apotheke** bei **F. Menzel** u. **J. B. Salomon,** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn Nachfl.** u. **K. Koczwara**

Die Uhrenhandlung von

C. Preiss, Culmerstraße,

ist die billigste Bezugsquelle für

Uhren, Ketten, Musikwerke, u. optische Waaren aller Art,

auch werden Reparaturen auf das Billigste und Sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Die Ziehung der

Mühlhauser Geld-Lotterie

findet **bestimmt** am **26. October cr.** statt. **Der Vorrath** an Original-Loosen und Antheilscheinen a 20 Pf. ist nur noch **sehr gering.**

Die Haupt-Agentur:

Oskar Drawert,

Thorn, Altstädtischer Markt.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier als

Schornsteinfegermeister

niedergelassen habe. Sämmtliche in mein Fach schlagende Arbeiten werden von mir selbst ausgeführt. Achtungsvoll

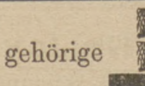
Albert Lemke, Schornsteinfegermeister, Thorn, Mauerstraße 15, I (Eingang auch von Brückenstr. 16 aus).

Bestellungen werd. auch bei Hrn. Uhrmacher **Kunz,** Neust. Markt 12, entgegen genommen.

Künstliche Gebisse

und **Reparaturen** werden auf das Sauberste und Billigste ausgeführt von

D. Grünbaum, Zahnkünstler.

Das zur **L. C. Fenske'schen Concursmasse** gehörige  **Restlager** bestehend in **Havanna-, Brasil-, Sumatra- und Java-Cigarren** (Preislage von 22—60 Mark pro Mille) **muss in ganz kurzer Zeit geräumt werden.**

Die Preise sind **bedeutend herabgesetzt** und bietet sich besonders **Restaurateuren und Händlern** Gelegenheit, günstig einzukaufen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.